



mittendrin!

Das Mini-Magazin der **Arche** Pinneberg

06 | 07_21

KIRCHE

Einheit in Vielfalt

KidsMag

Voller
Einsatz

Thema

Kirche – eine
Definition

Thema

Gemeinde – von
Gott angestoßen



Shutter_M@shutterstock.com

Angedacht	3
Thema	
Kirche – Das Fundament	5
Die Gemeinde – von Gott angestoßen!	6
Kirche – Eine Definition	10
Die Gemeinde – Stein des Anstoßes	12
KidsMag	
»die Mega4«	
Voller Eissatz	16
Rätsel	
Sommerwörter-Chaos	18
Piep und Mats	19
Thema	
Pfingsten – Eine Feuertaufe	20
Kirche in Not	22



mittendrin!

Das Mini-Magazin der **Arche** Pinneberg

Christengemeinde **Arche** Pinneberg
Richard-Köhn-Str. 55 · 25421 Pinneberg
kontakt@cga-pinneberg.de · www.cga-pinneberg.de
Verantwortlich für den Inhalt: Jens Meier
Red.: Dieter Kurz | Ralf Martens | Jens Meier
Druck: Papedruck | www.papedruck.de
Gedruckt auf Recycling-Papier (zu 100 % Altpapier)
Auflage: 250 Expl.

Die **Arche** Pinneberg ist eine Zweiggemeinde des Christus Zentrum Arche Elmshorn
Mitglied im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), KdöR
Gottesdienste: sonntags 10.30 Uhr
Spendenkonto: Sparkasse Elmshorn
IBAN: DE92 2215 0000 0000 0778 28 · BIC: NOLADE21ELH

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie würde ihre Antwort auf die Frage: „Was ist mir wichtig für mein Leben?“ ausfallen? Auf den ersten Plätzen liegen sicherlich Gesundheit, Familie oder auch finanzielle Sicherheit. Dabei schenkt man dem, was einem wichtig und auch kostbar ist, in seinem Leben besondere Aufmerksamkeit, damit es nicht zu kurz kommt. Ist mir meine Gesundheit ein kostbares Gut, dann werde ich bewusst darauf achten, mich entsprechend zu verhalten. Sind mir Familie oder Freundschaften besonders wichtig, werde ich versuchen, möglichst viel Zeit in diese Beziehungen zu investieren.



Und auch lieb gewordenen Hobbys opfern wir entsprechend Zeit und Geld.

Und die Kirche? Sehe ich Kirche rein als Institution oder Gebäude, als eine Gruppe von Würdenträgern mit aller offensichtlichen Fehlerhaftigkeit, dann schneidet sie in dem Ranking der wichtigsten Dinge in meinem Leben wahrscheinlich denkbar schlecht ab. Doch ist Kirche tatsächlich auf diese Dinge zu reduzieren? Findet Kirche nicht dann ihre wahre Bedeutung, wenn sie als das gesehen wird, was sie tatsächlich ist: als ein Zusammenreffen von Menschen, die gerade in ihrer Verschiedenheit Kirche zu etwas Vollkommenen macht. Nicht vollkommen in ihrer Art, aber vollkommen in ihrem Mix. Als eine Gemeinschaft, in der alle das gleiche Ansinnen haben: den Glauben an Jesus Christus zu teilen und zu leben.

Kirche wurde sich nicht von Menschen ausgedacht. Kirche ist eine Idee Gottes, in der sich die Menschen gemeinsam auf den Weg machen, Jesus Christus zu begegnen. Würde ich gefragt werden, was mir wichtig für mein Leben ist, meine Kirche würde unter den Top 10 rangieren ...

Lesen Sie in dieser Ausgabe von »mittendrin«, wie Kirche entstand, welche Bedeutung sie hat und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hat.

Und in eigener Sache: Gern würden wir ein Feedback von Ihnen erhalten, wie Ihnen unser Mini-Magazin gefällt. Einen entsprechenden Fragebogen finden Sie als Einleger in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Lesezeit.

Ihr

Jens Meier

Jens Meier

Thema



KIRCHE

Das Fundament

Jede Gemeinschaft braucht ein starkes Fundament, auf dem sie stehen kann und das Ausdruck ihrer Gemeinsamkeit ist. Für die Kirche besteht dieses Fundament in den Grundsätzen des christlichen Glaubens, die sich in den Aussagen der Bibel gründen. Bereits in der frühen Kirche wurden diese in den Glaubensbekenntnissen formuliert.

Wir glauben an Gott, unseren Vater,
der diese Erde geschaffen hat.

Ihm allein gehört alle Macht in Ewigkeit.

Durch Sünde und Schuld von Ihm getrennt,
sandte Er seinen einzigen Sohn Jesus Christus in diese Welt,
um uns in Seine Gemeinschaft zurückzurufen.

Jesus gab sein Leben für uns am Kreuz.

In Seinem Tod ist uns unsere Schuld vergeben.

Wer dieses Ja der Liebe Gottes annimmt, der ist gerettet.

Wer Jesus in sein Leben aufnimmt, der lebt jetzt
und in Ewigkeit in Seiner Gemeinschaft.

Der erfährt die verändernde Kraft des Heiligen Geistes,
die von Altem befreit und neues Leben schenkt.

Das ist die gute Nachricht, die wir bekennen
und die wir weitergeben wollen.



Die Gemeinde – von Gott angestoßen!

Gemeinde? Kirche?

Wie und wo ist sie eigentlich entstanden?

Pfingsten gilt als die Geburtsstunde der ersten christlichen Gemeinde. Doch als Christen wurden die Nachfolger Jesu erst später bezeichnet. Die Bezeichnung der Gläubigen als Christen wurde das erste Mal in Antiochia, dem heutigen Antakya in der Türkei, benutzt. Nachzulesen in der Apostelgeschichte 11,26: *„In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.“*

Nach dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu versteckten sich die ersten Anhänger und Anhängerinnen aus Angst vor Verfolgung durch die Behörden. Man traf sich hinter verschlossenen Türen im Geheimen. Jesus hatte die Jünger angewiesen, auf etwas zu warten, das ihnen die Angst nehmen und sie zu mutigen öffentlichen Bekennerinnen der erlösenden Botschaft werden lassen würde. Was das genau sein würde, wussten die Jünger zu dem Zeitpunkt noch nicht.

Pfingsten bekamen sie die Antwort. Gott schenkte den verängstigten Jüngern und Jüngerinnen den Heiligen Geist – ein Wunder. Dieses Geschenk bewirkte etwas Tiefgreifendes in ihnen. Die Angst wich und machte Raum für eine große Freude und Freiheit. Sie wurden mutig, Jesus als Weg zu Gott zu bezeugen.

Unter dem Einfluss des Heiligen Geistes hielt Petrus, einer der ersten Jünger Jesu, eine kurze öffentliche Predigt. Seine Worte trafen die Menschen tief ins Herz (was er genau sagte, kann man in der Apostelgeschichte 2 nachlesen). In den Zuhörern tauchte die dringende Frage auf, was sie tun müssten, um mit Gott ins Reine zu kommen. Diese Frage war (und ist es auch heute noch) eine Auswirkung des Heiligen Geistes: Er lässt Menschen nach Gott fragen. Und Petrus gab ihnen folgende Antwort: *„Kehrt um zu Gott!“*, forderte Petrus sie auf, *„Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen.“* (Apostelgeschichte 2, 38 und 39).

Um Teil der Gemeinde Jesu zu werden, musste man „umkehren“. Umkehren wovon? Von seinem eigenen selbstsüchtigen Weg zu dem Weg, den Jesus vorgelebt hatte. Hier war eine persönliche Entscheidung gefragt: Bin ich bereit zuzugeben, dass ich nicht so lebe, wie Gott es von mir erwartet? Ist mir bewusst, dass ich mich schuldig gemacht habe? Wer das zugeben konnte, dem wurde klar, dass er diese Schuld loswerden musste. Diese Aufgabe hat Jesus übernommen. Er nahm die Schuld auf sich und bezahlte auch

*Gott schenkte
den verängstigten
Jüngern und
Jüngerinnen den
Heiligen Geist*



noch die Strafe. Das war sein Angebot an jeden Menschen: Wer das glaubte und bezeugte, der war in den Augen Gottes frei von Schuld. Das war und ist der Weg in die Gemeinschaft mit Gott und in die Gemeinde bis heute.

**Gott schenkt
jedem seiner neuen
Nachfolger und
Nachfolgerinnen
den Heiligen Geist**

Die Menschen, die dieses Angebot angenommen hatten, ließen sich taufen, als öffentliches Zeugnis für ihre neue Lebensausrichtung. Gott schenkt jedem seiner neuen Nachfolger und Nachfolgerinnen den Heiligen Geist, der nach und nach das Leben und den Charakter verändert. Diese Veränderung ist bis heute erlebbar, und sie hat positive Auswirkungen auf die Umgebung.

Christen trafen sich damals, um mehr von Jesus und seinen Lehren und Taten zu erfahren. Sie wollten seinem Vorbild nacheifern. Die ersten Jünger Jesu, die als Augenzeugen Jesu Leben geteilt hatten (man nennt sie Apostel) berichteten aus seinem Leben. Sie feierten zusammen das Abendmahl, um sich an Jesus zu erinnern und sie hielten im Gebet Kontakt zu Gott. Der bezeugte sich in dieser Gemeinschaft durch außergewöhnliche Zeichen – nachzulesen in der Apostelgeschichte, Kapitel 2. Aus dieser Gemeinschaft entstand die erste Gemeinde.

Was aber das wichtigste Kennzeichen der Gemeinde sein sollte, fasst der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom so zusammen: *„Bleibt keinem etwas schuldig! Was ihr einander allerdings immer schuldet, ist Liebe. Wer nämlich seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt.“* (Kapitel 13, Vers 8).



Ralf Martens gehört zum Leitungsteam der Arche Pinneberg, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.





So wie unser Leib aus vielen
Gliedern besteht und diese
Glieder einen Leib bilden,
so ist es auch bei Christus:
Sein Leib, die Gemeinde,
besteht aus vielen Gliedern
und ist doch ein einziger Leib.

1. Brief an die Korinther, Kapitel 12, Vers 12



naefine.schaabara@unsplash.com

KIRCHE

Eine Definition

*Kirche ist weder
ein Gebäude noch
eine Organisation*

Wenn wir im biblischen Sinn über die Kirche (Gemeinde) sprechen, dann ist entscheidend, dass wir damit weder ein Gebäude noch eine Organisation meinen. Das Wichtigste an der Gemeinde ist, dass sie aus einer Gruppe von Menschen besteht, die durch den Glauben an Jesus Christus Gott angehören.

Unser deutsches Wort „Gemeinde“ oder „Kirche“ ist die Übersetzung des neutestamentlichen Wortes „ekklesia“.

Dieses Wort bedeutet: Die „Herausgerufenen“ und wurde ursprünglich für eine Versammlung aller Bürger Athens gebraucht, die zusammengerufen wurden, um die Staatsangelegenheiten zu besprechen. Im christlichen Sinn ist die „ekklesia“ die Gruppe von Menschen, die dadurch zusammengekommen sind, dass sie auf den Ruf Gottes zur Erlösung durch den Glauben an Jesus Christus eingegangen sind.

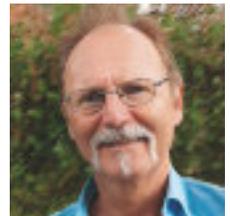


Die Gemeinde ist demnach eine Gemeinschaft von Gläubigen. Es gibt einen bestimmten, unabänderlichen Inhalt dessen, was die Gemeinde glaubt. Dieser Inhalt ist das geschriebene Wort Gottes, die Bibel. Dies ist das Fundament der Gemeinde. Der Apostel Paulus beschreibt es so: *„Einen anderen Grund (Fundament) kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“* (1. Brief an die Korinther, Kapitel 3, Vers 11).

Durch die Beziehung zu Gott sind wir aber auch in eine Beziehung zu Menschen gekommen (Gemeinschaft). Auch Menschen sollen wir so lieben, wie Gott sie liebt. Untereinander soll diese Art der Liebe sichtbar und spürbar werden, denn diese Liebe ist der „Ausweis“ der Christen dafür, dass sie Gottes Kinder sind.

Die Gemeinde ist aber auch eine Gruppe von Menschen, die eine gemeinsame Hoffnung und Erwartung teilen. Als Christen sind wir nicht hoffnungslos, wie so viele andere Menschen, sondern haben die Erwartung, dass Jesus Christus wieder kommt und wir eine herrliche Zukunft bei ihm haben werden. Das ist keine Vermutung, sondern die Bibel bestätigt an vielen Stellen diese herrliche Ewigkeit.

Willst du dabei sein?



Dieter Kurz ist Pastor der Arche Pinneberg, verheiratet und hat fünf erwachsene Kinder.



Die Gemeinde – Stein des Anstoßes

Verglichen mit dem Bild der ersten Gemeinde („Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk geachtet und anerkannt“) und dem Bild, das die Kirche heute in der Gesellschaft abgibt, kommt die Christenheit nicht unbedingt gut weg. Gut 2000 Jahre Christentum haben neben den vielen guten Seiten der Gemeinde Jesu (ein paar Stichworte: der Einsatz für die Menschenrechte, der barmherzige Arbeit für Arme, Randgruppen und Ausgestoßene durch die Jahrtausende, der Widerstand der Bekennenden Kirche und

katholischer Priester unter Einsatz ihres Lebens während des Dritten Reiches usw.), leider auch noch ein anderes Gesicht der Kirche gezeigt: Kreuzzüge, Hexenverfolgung, Geldgier, Manipulation, Machtmissbrauch, die neuerlichen Kindesmissbrauchsfälle u. a. werden der Kirche zu Recht vorgehalten und sind für nicht wenige Menschen Grund der Gemeinde/Kirche den Rücken zu kehren.

Man kann nicht in einem kurzen Artikel auf all diese Sünden der Gemeinde Jesu im Einzelnen eingehen. Nur eines: Man sollte sie nicht dem Christentum anlasten, sondern den Christen. Jesus selbst war sich von Beginn an bewusst, dass er es mit fehlbaren Menschen zu tun hätte, die ihn auf der Erde repräsentieren würden. Nicht jeder, der sich Christ nennt, ist auch ein ehrlicher Nachfolger Jesu. Im Matthäusevangelium Kapitel 7, in den Versen 20-21 sagt Jesus: *„Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“*

Aber nicht nur Namenschristen haben das Christentum durch ihre Taten in seinem Ruf geschädigt. Auch Menschen, die aufrichtige Gläubige waren, haben den Weg Jesu verlassen und sich schuldig gemacht. Auch das ist wahr. Gott ist dennoch dieses Risiko mit uns Menschen eingegangen, denn er hat auf etwas gesetzt, was stärker ist als alles Unrecht: die verändernde Kraft seiner Liebe.

Die Früchte, an denen man einen Christen erkennen sollte, werden in der Bibel deutlich benannt: Unter anderem im Galaterbrief, Kapitel 5, in den Versen 22-26: *„Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung.“*

Der Anspruch an ein Leben als Christ ist also sehr hoch. Dieser Anspruch des Christentums an die Lebensführung stellen auch viele Ankläger an das Christentum. Sie nehmen sehr genau die

Jesus selbst war sich von Beginn an bewusst, dass er es mit fehlbaren Menschen zu tun hätte.

Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit wahr. Und sie haben recht. Als fehlbare Menschen und Christen begehen wir trotz des hohen Anspruchs mitunter furchtbare Fehler. Niemand ist davor gefeit. Aber das Christentum behauptet auch gar nicht, dass seine Nachfolger perfekt sind. Vielmehr ruft Jesus die Sünder zu sich, gibt ihnen ein neues Ziel und macht sich mit ihnen auf einen Weg der Veränderung zum Guten.

Gott ist nicht daran interessiert, dass Menschen durch Schuldgefühle oder Hass und Bitterkeit zerstört werden.



Ralf Martens gehört zum Leitungsteam der Arche Pinneberg, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Das entschuldigt natürlich keine Fehler und soll sie auch nicht bagatellisieren. Das tut Jesus auch nicht. Der Verstoß gegen Gottes Gebote ist eine ernste Sache. Aber für den Fall, dass ein Christ gegen Gottes Gebot verstößt, gilt es den Fehler vor Gott und den Menschen zu bekennen, Verantwortung zu übernehmen, aufrichtig um Entschuldigung zu bitten und wenn möglich, den Schaden wieder in Ordnung zu bringen. Wiedergutmachung kann dabei einen tröstenden Effekt haben.

Damit endet es aber nicht: Gott gewährt einen Neuanfang. Für den, der schuldig geworden ist und für jenen, an dem dieser Mensch sich schuldig gemacht hat. Gott ist nicht daran interessiert, dass Menschen durch Schuldgefühle oder Hass und Bitterkeit zerstört werden. Dazu ist das Leben zu wertvoll. Er möchte dem Täter helfen, sich zum Guten zu verändern und dem Opfer beistehen, um heil zu werden. Das geschieht durch seine Vergebung und seine Gnade, denn wer Böses tut, verletzt nicht nur seine Mitmenschen, sondern in noch größerer Weise Gott. Gegenseitige Vergebung unter Menschen setzt dann einen Prozess der Heilung in Gang, der einen Neuanfang ermöglicht.

Zu Jesu letzten Worten am Kreuz gehörte: „*Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ Ein Mensch, der kein Unrecht getan hatte, der unschuldig verurteilt und hingerichtet wurde, konnte diese Worte sagen, weil er uns Menschen liebt. Gott hat die Menschheit niemals aufgegeben, er hat ihnen einen Weg in ein neues Leben geschaffen. In der Gemeinde/Kirche sind wir zusammen auf diesem Weg. Sie ist ein Ort der Neuanfänge.

KidsMag

... die Extra-Seiten für dich!



Die Mega4

Sommer-Rätsel

Piep & Mats

Voller Eissatz

„Boah, ist das langweilig!“ Es waren Sommerferien und Paula und ihre Freunde hingen wie fast immer an den Ferientagen auf „ihrer“ Bank auf dem Spielplatz ab. „Hast du nicht mal zur Abwechslung ‘ne Idee?“ Sie saß lang ausgestreckt neben Alex auf der Bank und schaute ihn herausfordernd an. „Nö“ kam es nur knapp zurück. „Man, mit dir ist heute aber auch nichts los!“ „Habt ihr noch etwas Geld?“, fragte Lisa nach einer Weile, „dann könnten wir rüber zur Eisdiele gehen. Vielleicht fällt uns dann ja noch was ein.“ Sie kramten in ihren Taschen und fanden noch ein paar Euros, die sie zusammenlegten. „Mensch, das reicht ja gerade mal für eine Kugel für jeden von uns!“, meinte Max. „Aber besser als hier rumsitzen! Los, lass uns rüber gehen.“ Als jeder sein Eis hatte, setzten sie sich an einen der Tische, die im Schatten unter den Bäumen standen. „Ein schattiges Plätzen, leckeres Eis und einfach nichts tun – was will man mehr“, Max fühlte sich sichtbar wohl. „Stimmt! Könnte nur etwas mehr sein ...“.



Während die vier ihr Eis genossen, lief eilig ein Junge zwischen den Tischen und der Küche, die zum Laden gehörte, hin und her. „Der ist ja ganz schön unentspannt“, raunte Paula gerade den anderen zu, als es passierte: Der Junge stolperte genau neben ihrem Tisch und die Sachen auf seinem Tablett fielen mit einem lauten Scheppern auf den Boden. „Porco cane!“, entführ es dem Jungen. „Alles ok?“, fragte Lisa und half, die Sachen wieder aufzuheben. „Ja geht schon. Danke. Aber heute ist so viel los. Ich weiß gar nicht, was ich zuerst machen soll!“ „Warum arbeitest du denn eigentlich?“, wollte sie weiter wissen, „Es sind doch Ferien!“

„Ja schon, aber meine Mutter hat sich vor einigen Tagen die Hand verletzt und da musste ich dann einspringen und helfen – ich heiße übrigens Alesso.“ „Oh, das ist ja blöd!“, entfuhr es Max und fügte schnell hinzu: „also für deine Mutter, meine ich. Also, das mit der Hand.“

Nachdem das Chaos beseitigt war, machte sich Alesso wieder an seine eigentliche Arbeit. „Sagt mal“, flüsterte Lisa den anderen zu, „wir langweilen uns hier zu Tode und Alesso weiß nicht, wo ihm der Kopf steht. Wollen wir nicht einfach fragen, ob wir helfen können?“ „Klasse Idee“, meinten die anderen und schon standen sie in der Tür zur Küche.



„Sag mal Alesso, können wir dir vielleicht bei deiner Arbeit helfen?“ Alesso guckte ungläubig. „Echt jetzt? Ihr wollt mir tatsächlich bei meiner Arbeit helfen? Das wäre ja super – aber ich muss vorher meinen Vater fragen.“ Er ging zu ihm hinter den Tresen und sie sahen, wie er mit ihm sprach. Nach einer Weile nickte dieser zustimmend mit dem Kopf. „Alles klar“, rief Alesso, „ihr könnt gerne helfen. Aber nur abräumen und so.“ „Geht schon in Ordnung. Was sollen wir genau machen?“ „Also, wenn ihr die Tische abräumt, abwischt und in der Küche den Geschirrspüler ein- und ausräumen würdet, wäre das schon genial.“ „Geht klar, Chef“, grinsten die Vier und machten sich an die Arbeit.

Aber so leicht wie gedacht, was es dann doch nicht. Nach getaner Arbeit ließen sie sich völlig geschafft an einen der Tische auf die Stühle fallen. „Boah ey, hätte nicht gedacht, dass das so anstrengend ist. Sieht eigentlich immer ganz easy aus.“ Alesso lachte: „Ja, manchmal muss man eben Dinge selber machen, um sie zu verstehen!“ Alesso's Vater kam nun auch aus dem Laden, band sich die Schürze ab und setzt sich zu ihnen. „Vielen Dank für eure Hilfe! Da habt ihr uns einen riesen Gefallen getan. Und das, obwohl ihr doch eigentlich Ferien habt!“ Und mit einem Zwinkern sagte er zu Alesso: „Hol' doch mal bitte das Tablett aus dem Laden.“ Die Vier sahen sich fragend an und staunten nicht schlecht, als Alesso mit einem Tablett wiederkam, auf dem vier große Eisbecher mit frischen Erdbeeren standen. „Ein kleines Dankeschön an euch für euren tollen Einsatz!“ „Wow, das war doch wirklich nicht der Rede wert! Aber trotzdem vielen Dank.“ Die letzten Worte konnte man kaum noch verstehen, weil sie sich bereits über das Eis hergemacht hatten. „Die Idee mit dem Eisessen war goldrichtig, Lisa“, meinte Max, bevor er sich genüsslich die nächste Erdbeere in den Mund schob.

(jm)

Max ist der Tiefenestpannte der »Mega4«.

Ihn kann so schnell nichts aus der Ruhe bringen – solange er etwas zu Essen hat.

Sollte es doch einmal brenzlich werden, kann er aber auch ungemütlich werden.

Besonders, wenn es um seine Freunde geht, ist auf Max immer Verlass.



Sommerwörter-Chaos



Was für ein Durcheinander! Kannst du die Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen und die Wörter zum Sommer aufschreiben?

Zum Aufwärmen

- SANDUGRB = _____
- BADESOHE = _____
- LIEGEUTSHL = _____
- HANDCTHU = _____
- SONNENILRLBE = _____
- BADETASHCELN = _____
- SONNENLEUBM = _____
- SONNENSICRMH = _____

Zum Schwitzen



- PAELM = _____
- SRTNDA = _____
- MSUECHL = _____
- KESRB = _____
- EIVSEKRÄUEFR = _____
- SEONNNBNRAD = _____
- SOMFRMEREINE = _____
- SNNNOEUENTRANGG = _____



PFINGSTEN

Eine Feuertaufe

Nach Weihnachten und Ostern, feiern wir im Frühjahr das dritte Hauptfest der Kirche: Pfingsten. Aber was feiern wir da eigentlich?



P fingsten wird immer 50 Tage nach Ostern gefeiert. Von dieser Zeitspanne hat das Fest auch seinen Namen. Er leitet sich ab vom griechischen Wort für »fünfzigster (Tag)«: »pentekoste (hemera)«. Am 50. Tag nach dem Ostersonntag schließt das Pfingstfest die österliche Festzeit ab. Es ist das dritte Hauptfest der Kirche: Nach Weihnachten, dem Fest der Liebe Gottes zu den Menschen, und Ostern, dem Fest Jesu Christi, feiern wir an Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes.

Das Pfingstwunder

Wie Ostern hat auch das Pfingstfest eine Entsprechung im jüdischen Festkalender. Das Pfingstwunder in Apostelgeschichte 2 ereignet sich, als viele Pilger nach Jerusalem gekommen sind, um das jüdische »Wochenfest« zu feiern. 50 Tage nach dem Passafest erinnert es mit einer Festversammlung an die Gabe der Zehn Gebote und damit an den Bund Gottes mit dem Volk Israels. Dieses Fest feiern auch die Jünger, als sie ein »mächtiges Rauschen« hören und »etwas wie Feuer« sich in Form von



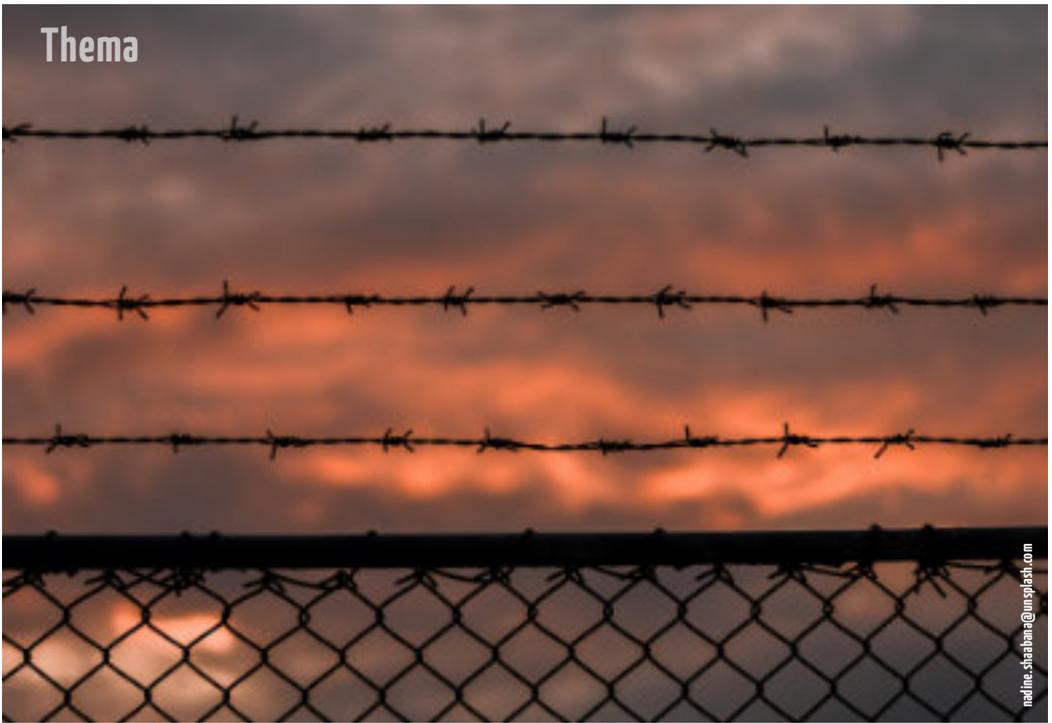
»Flammenzungen« auf ihnen niederlässt (Apostelgeschichte 2,1-3):
Der Heilige Geist kommt auf sie herab.

Der Heilige Geist erfüllt die Jünger mit dem lebendigen Glauben daran, dass Gott Jesus vom Tod auferweckt hat, dass er heute lebt und regiert. Sofort beginnen die Apostel, allen voran Petrus, anderen zu verkünden, was sie selbst erlebt haben.

Die Entstehung der ersten Gemeinde

Schon der Erfolg der ersten Predigt ist atemberaubend: Viele nehmen die Botschaft des Petrus an und lassen sich taufen. So entsteht die erste Gemeinde in der Nachfolge Christi. Von diesem Tag an läuft die Botschaft zuerst durch den Mittelmeerraum, dann um die ganze Welt. Überall bildeten sich Gemeinden und Kirchen. Damit ist Pfingsten sozusagen der »Geburtstag« der Kirche.

Quelle:
www.die-bibel.de;
Deutsche
Bibelgesellschaft



Kirche in Not

Christen bilden nach Erkenntnissen der Organisation Open Doors Deutschland e. V. (www.opendoors.de) die in absoluten Zahlen mit Abstand größte aus Glaubensgründen verfolgte Gruppe. Rund 309 Millionen Christen sind aufgrund ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus einem sehr hohen bis extremen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Für diese Schätzung hat Open Doors eigene Erkenntnisse aus seiner Arbeit sowie externe Quellen herangezogen.

Christen leiden in vielen Ländern nicht nur an einem Mangel an Religionsfreiheit, ihnen wird auch eine Vielzahl anderer grund-

legender Menschenrechte vorenthalten. Besonders zu nennen sind das Recht auf den Schutz vor willkürlicher Verhaftung, das Recht auf ein faires Verfahren, das Recht auf Zugang zu Gerichten, Gleichheit vor dem Gericht, das Recht auf Familie, die Minderheitenschutzrechte, die Rechte von Frauen, die Rechte von Kindern, Probleme von Menschenrechtsverteidigern und nicht zuletzt das Folterverbot.

Definition von „Christenverfolgung“

Open Doors folgt einem weiten Verständnis des Begriffs „Christenverfolgung“. Danach herrscht Verfolgung nicht nur, wenn der Staat Einzelne oder ganze Gruppen von Christen wegen ihres Glaubens einsperrt, verletzt, foltert oder tötet, wie es in vielen Ländern Realität ist. Verfolgung herrscht auch dann, wenn Christen aufgrund ihres Glaubens beispielsweise ihre Arbeit oder ihre Lebensgrundlage verlieren, wenn Kinder aufgrund ihres Glaubens oder des Glaubens ihrer Eltern keine oder nur eine schlechte Schulbildung bekommen oder Christen aufgrund ihres Glaubens aus ihren angestammten Wohngebieten vertrieben werden. Ebenso verhält es sich, wenn es Christen nicht erlaubt ist, Kirchen zu bauen oder sich auch nur privat zu versammeln, wenn die Registrierung einer christlichen Gemeinde oder Organisation nur unter schikanösen Bedingungen oder auch gar nicht möglich ist. Auch wenn es Andersgläubigen gesetzlich oder zumindest gesellschaftlich nicht erlaubt ist, zum Christentum zu konvertieren und sich zum christlichen Glauben zu bekennen – wenn Gläubige also mit Konsequenzen für Familie, Besitz, Leib und Leben rechnen müssen – spricht Open Doors von Christenverfolgung.

„Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“

Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde.

309 Millionen
Christen sind einem
sehr hohen bis
extremen Maß an
Verfolgung und
Diskriminierung
ausgesetzt.



Quelle:
www.opendoors.de

GESCHENKT

dmitry.ratushny@unsplash.com



Wer bin ich? Welche Bedeutung hat das Leben?
Und wer ist Gott? Echte Antworten auf diese Fragen
gibt es nur hier: In der Bibel.

Dieses Buch ist das Wort, durch das Gott noch heute
zu uns Menschen spricht und erstaunliche Antworten
auf die Frage nach dem Leben gibt. Vielleicht ist es im
ersten Moment noch ein Buch mit sieben Siegeln.
Aber das kann sich schnell ändern ...

Du willst Antworten? Dann sende eine Mail an
kontakt@cga-pinneberg.de und Du erhältst von uns
kostenlos Deine ganz persönliche Bibel.



ARCHE PINNEBERG

Richard-Köhn-Str. 55
25421 Pinneberg
kontakt@cga-pinneberg.de
www.cga-pinneberg.de

